

19.10.2009

Kultur**In den Schären des Lebens**

Odo Jergitsch und Alexander Peutz in „Ich bin der Wind“ am Stadttheater Konstanz.

Foto: Ilja Mess

Das Leben als Schifffahrt durch raue See oder stille Buchten. Es ist ein barockes Motiv, das der Norweger Jon Fosse in seinem Stück „Ich bin der Wind“ aufgreift, das jetzt am Stadttheater Konstanz in deutscher Erstaufführung in der Regie von Oberspielleiter Wulf Twiehaus auf die Bühne kommt. Ereignisloses Dahindümpeln zwischen den Schären oder der Kampf gegen das offene Meer – zwischen diesen beiden Polen bewegen sich die beiden Männer mit ihrem Boot. In sich gekehrt der eine, dem Leben und seinen Freuden eher zugewandt der andere. Vielleicht ist es auch nur einer, so genau weiß man das nicht. Ein Ziel, ein sicherer Port, ist nicht in Sicht, man lässt sich treiben. Fosses Sprache lässt viel offen und schafft auch Raum für den Zuschauer für eigene Abschweifung und Assoziation, um dann wieder in den Text zurückzusteigen.

Und so plätschert auch das Gespräch der beiden dahin. Sie sprechen in kurzen, kargen Sätzen, sagen wenig und geben dennoch viel von sich preis. Der eine ist schwierig, er erträgt die Gesellschaft so wenig wie sich selbst, schwer wie ein Stein fühlt er sich, der andere von der Statur her massiger, aber sonst eher ein einfach strukturiertes Leichtgewicht. Ganze Denkschulen und Philosophien über die Erkenntnismöglichkeiten des Menschen und seine Grenzen, das Scheitern am Wissen, der pragmatische Erfolg des Unwissenden, alles scheint hier im Gebrabbel der beiden Männer im diffusen Licht der Schärenlandschaft irgendwie auf, mehr ein Vor-Sich-Hin-Sinnieren als offene Kommunikation. Oft werden lange Befindlichkeits-Törns mit einem schlichten, verständnislosen oder auch uninteressierten Ja beantwortet.

Helfen Sie Flüchtlingen

Spenden Sie online für Kriegsflüchtlinge aus den Irak

Google-Anzeigen (gemeinnützig)

Fast befreiend, als das Boot in einer Bucht festmacht, Essen und Trinken ausgepackt werden, Schnaps und Wein auf diesseitige Existenz verweisen. Doch die Rast ist kurz, der Schwierige lässt die Leinen kappen, er muss hinaus in die stürmische See, er ist nicht nur der Stein, sondern wohl auch der Wind.

Jetzt wird das wortlastige Kammerspiel sogar richtig spannend. Der Angst des anderen, seiner Forderung nach Umkehr, steht der todessüchtige Rausch des einen entgegen. Ein dramatischer Kampf auf hoher See beginnt, bis der eine schließlich verschwindet. „Wo bist du“ der Schrei des anderen hallt durch die nasse Einsamkeit, da ist der eine dem anderen – oder sich selbst? – abhanden gekommen.

So wie Fosses Stück vieles offen lässt, meidet auch die Inszenierung von Wulf Twiehaus weitgehend konkrete Eindeutigkeit. Wir sehen kein Schiff und kein Wasser, hören keinen Wind und spüren keine See. Stattdessen zwei Männer auf einem schwankenden Balken, dahinter ein Netz, durchaus als Segel deutbar, auch hier wieder Anklänge an barocke Allegorien von Gefahr und Rettung. Dieses von Katrin Hieronimus geschaffene kluge, und so geschickt einsetzbare Bühnenbild ermöglicht dem handlungsarmen Stück wahrlich große Szenen, etwa wenn einer der beiden Männer in das Segel steigt und förmlich als Überfigur aus dem anderen heraustritt. Und dann ist da noch ein Element, das Twiehaus dem Stück angedeihen lässt: Ein Cellospieler (Stefan Baumann) führt in die Handlung ein, begleitet musikalisch mit seinem aufwühlenden Spiel wie im Stummfilm die dramatischen Höhepunkte, fast glauben wir, Nosferatu tauche am Segelmast auf.

Gut angelegt sind die beiden Männer bei Alexander Peutz (Der Eine) und Odo Jergitsch (Der Andere). Peutz lässt auch in seinem Spiel niemand an sich heran berichtet emotionslos von seinen Visionen. Jergitsch dagegen beherrscht auch alle Formen nonverbaler Kommunikation. Lange schon, bevor er zum ersten Mal seine Angst gesteht, steht sie

ihm bereits sichtbar im Gesicht geschrieben. Die beiden Darsteller, eine präzise Personenregie und ein kongeniales Bühnenbild bereiten dieses sperrige kleine Stück schließlich durchaus publikumswirksam und theatertauglich auf.

Wolfgang Bager

Die nächsten Vorstellungen:

22., 27., 28. Oktober, 11., 13., 15., 18., 21., 28. November, 4. und 19. Dezember

Info und Karten:

www.theaterkonstanz.de

ANZEIGE



Selbständig & unter 55?

Private Krankenkasse ab nur 59,- € für Selbständige & Freiberufler!
Testsieger Vergleich



Risiko- Lebensversicherung

Bei ASSTEL schon ab 5 Euro pro Monat. Jetzt abschließen und 50 Euro Amazon Gutschein sichern!



Ölfonds

ab 10.000 \$ Einmalanlage, Ölfonds antizyklisch zeichnen, per Post Infos anfordern



<http://www.suedkurier.de/news/kultur/kultur/art410935,3990645,0>

Fenster schließen